

Zeitschrift: Cementbulletin
Herausgeber: Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)
Band: 26-27 (1958-1959)
Heft: 7

Artikel: Landwirtschaftliches Bauen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CEMENTBULLETIN

JULI 1958

JAHRGANG 26

NUMMER 7

Landwirtschaftliches Bauen

Kurzer Überblick über die wirtschaftlichen und kulturellen Probleme des landwirtschaftlichen Bauens. Erneuerungen und Neusiedlungen. Zu Abb. 7: Korrosionsschutz bei Grünfuttersilos aus Beton.

Das Bauen auf dem Lande hat, wie anderswo, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung. Richtig angewendet und ausgewogen können sich diese beiden Gesichtspunkte gut ergänzen. Darin liegt ein wesentliches Problem, das beim landwirtschaftlichen Bauen besonders zu Tage tritt.

Die innige Verbindung des Bauernhauses mit der Landschaft gibt auch dem kleinen Hof eine gewisse Würde. Die traditionellen Bauformen fügen sich gut in die Umgebung ein und entsprechen auch den örtlich vorhandenen Baustoffen. Sie sind dementsprechend sehr charakteristisch, und es hält heute sicher schwer, bei vollständig neu zu erstellenden Hofeinheiten eine befriedigende äussere Gestaltung zu finden.

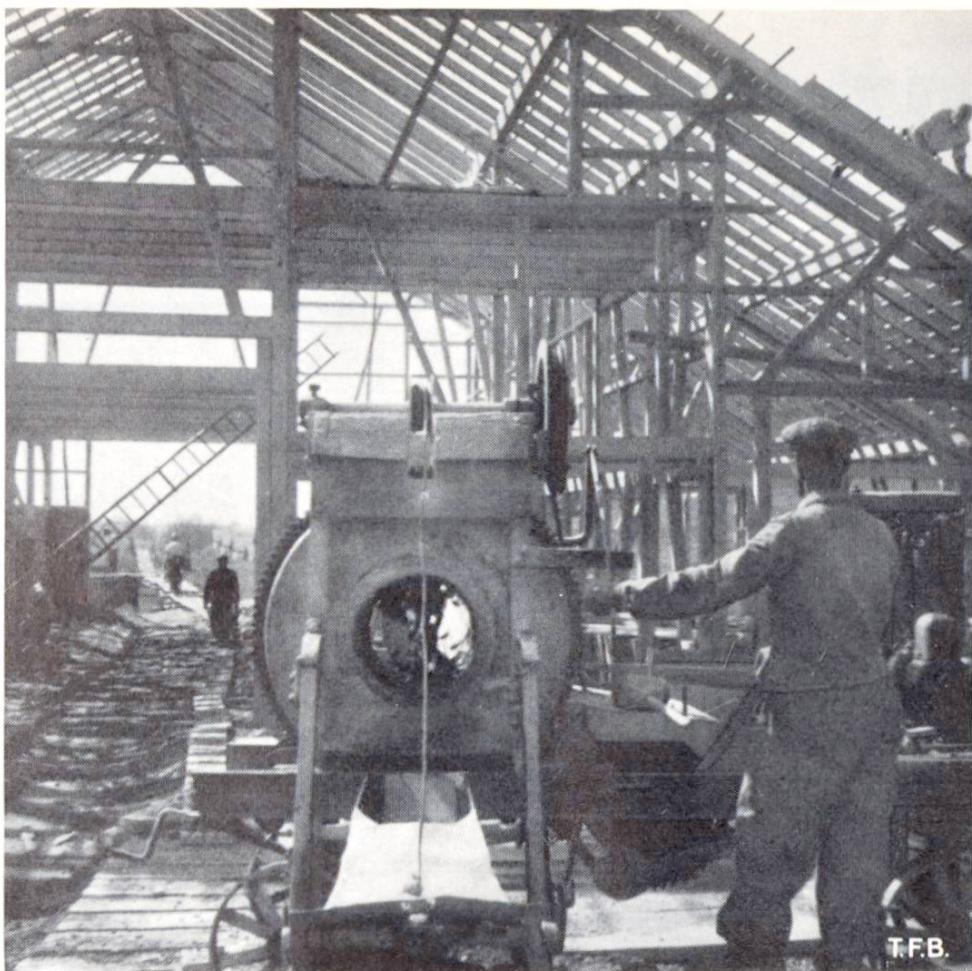


Abb. 1 Beim Neubau einer grossen Scheune

Abb. 2 Vollständig neu erstellter Bauernhof auf arrondiertem, abgelegenem Kulturland der Gemeinde Affoltern a. A. Rechts hinten das Dienstbotenhaus (Abb. 8)





Abb. 3 und 4 Kleinere Umgebungsarbeiten in Beton

Das landwirtschaftliche Bauamt in Brugg bearbeitet grosse und kleine Baufragen. Es unterhält einen Beratungs- und Planungsdienst, der sich bemüht, praktisch und angemessen schön zu bauen, eine Synthese zwischen den wirtschaftlichen und kulturellen Ansprüchen zu suchen und zur Durchführung zu bringen.

Bei einem hundertjährigen Umlauf müssen jährlich in der Schweiz ganz bedeutende Bauvolumen geschaffen werden. Diese verschlingenden Beträge, welche die Landwirtschaft für ihren Teil kaum aufzubringen vermag. Die Folge davon ist eine Überalterung der Gebäude, der Betriebs- und Wohnverhältnisse und damit sinkende Produktionsleistung und vermehrte Landflucht. Aus diesem Grunde sind heute die Bestrebungen zu baulichen Verbesserungen in Wohnung, Scheune und Stall sehr ausgeprägt.

Die bäuerliche Wohnung muss der Familie und den Hilfskräften Platz bieten. Was in der Stadt den Arbeiterfamilien an Raum und hygienischen Einrichtungen angeboten wird, sollte sich auch auf dem Lande verwirklichen lassen. Da die alten Leute im Hause



Abb. 4

bleiben und auch die Dienstboten in der Gemeinschaft oder gar mit eigenen Familien wohnen, muss im Bauernhaus dementsprechend mehr Raum vorhanden sein. Je kleiner der Betrieb, um so stärker wirkt sich der Wohnraum im Verhältnis zum Scheunenbedarf als Belastung aus.

Meistens sieht sich der Bauer vor kleinere aber sehr verschiedenartige Bauaufgaben gestellt. Soweit es ihm die Zeit erlaubt, muss er selber mithelfen und kann in sparsamem Ausbau alt stehende Bauten schriftweise erneuern und vergrössern. Es kann dabei, im Sinne des Heimatschutzes und den heutigen Bedürfnissen entsprechend, ganz vorteilhaft gestaltet werden. Es wäre falsch, die gesunde Erneuerung und Ergänzung des Alten aus einer unzutreffenden Romantik heraus behindern zu wollen.

Infolge des ständig wachsenden Kulturlandverlustes und des zunehmenden Verkehrs, besteht heute die Tendenz, gleichzeitig mit Grundstückzusammenlegungen ganze Hofeinheiten aus den engen Dörfern hinaus in die Umgebung zu verlegen (Abb. 2). Damit wird

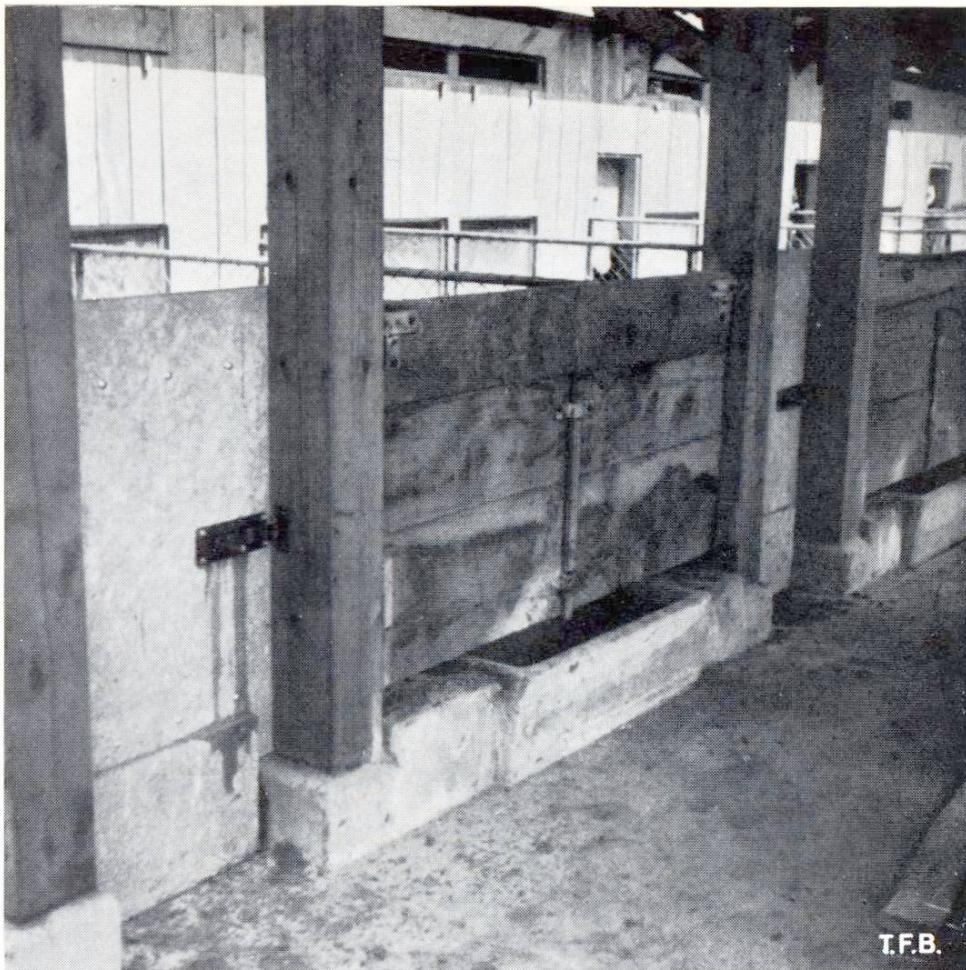


Abb. 5 Beton, Holz und Eternit, eine vielgesehene Kombination im landwirtschaftlichen Bauen

Abb. 6 Betonierte Bodenplatten für Grünfuttersilos

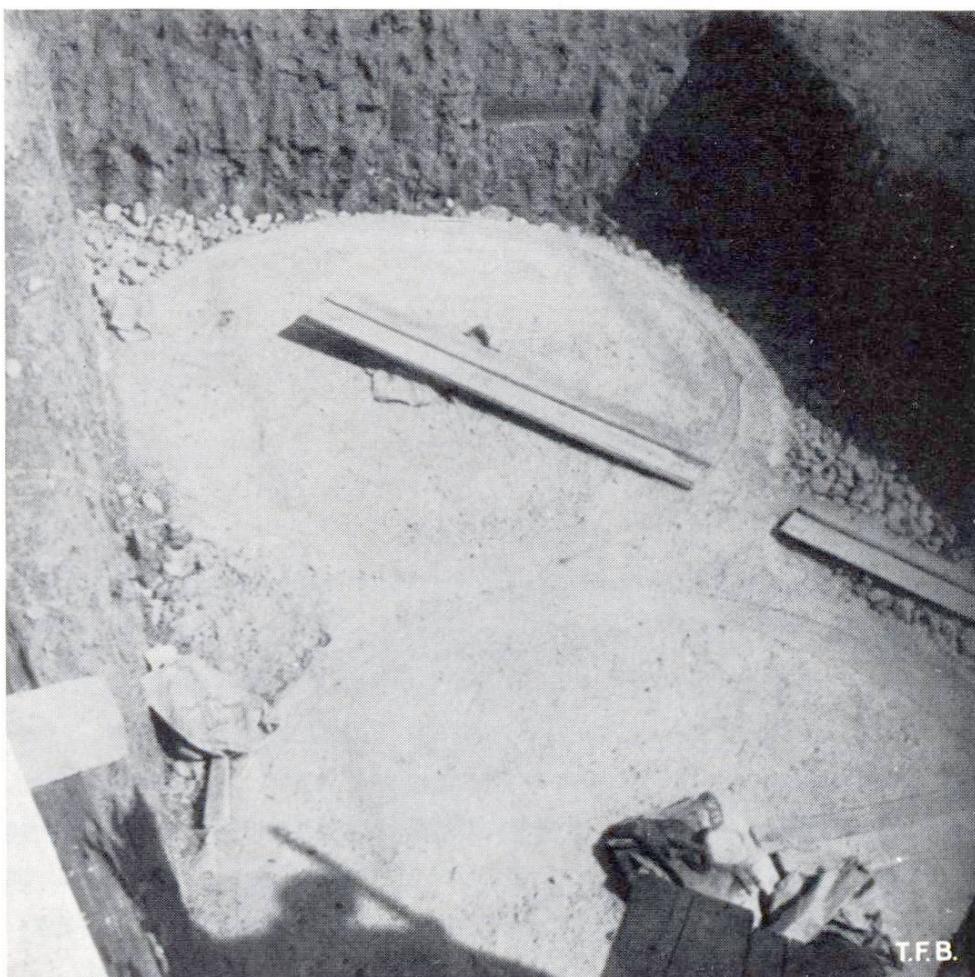




Abb. 7 Betonieren von Grünfuttersilos. Erdfeuchter bis plastischer Beton wird kräftig eingestampft

Da bei der Milchsäuregärung der Grünfuttersilage stark betonaggressive Substanzen auftreten, muss der Behälter inwendig mit einem Schutzanstrich versehen werden. Hierzu dienen Bitumen-Emulsionen und dergleichen oder eine Wasserglasgemischung (Talcum : Natronwasser-glas : Wasser = 4 : 3 : 4 Teile), Anstriche, die jährlich erneuert werden müssen (Kosten Fr. 1.50 bis Fr. 2.50 pro m²). Ferner gibt es länger haltende Schutzschichten auf der Basis von Chlorkautschuk, Gummi oder Kunstharzen, welche jedoch bis Fr. 9.— pro m² kosten. Gegenwärtig sind Versuche im Gange, einen Spezialverputz zum dauernden Schutze zu entwickeln

Von Anfang an ist aber wichtig: Gut dosierter, dichter Beton und Verputz, welche, zur Vermeidung von Schwindrissen, sorgfältig nachbehandelt werden müssen

eine intensivere Bewirtschaftung des abgelegenen Landes ermöglicht und ein gewisser Ausgleich zum Landverlust geschaffen. In diesen neuen Aussensiedlungen wird im gesamten der Ertrag wesentlich gesteigert. Die Baukosten sind aber, nicht zuletzt wegen der notwendigen Strassenanschlüsse und Zuleitungen, so hoch, dass trotzdem Beiträge aus öffentlicher Hand erforderlich sind. Gleichzeitig werden aber auch die Wohnverhältnisse von Grund auf erneuert, die zivilisatorischen Ansprüche befriedigt und die kulturellen Anteile des bäuerlichen Lebens gehoben.

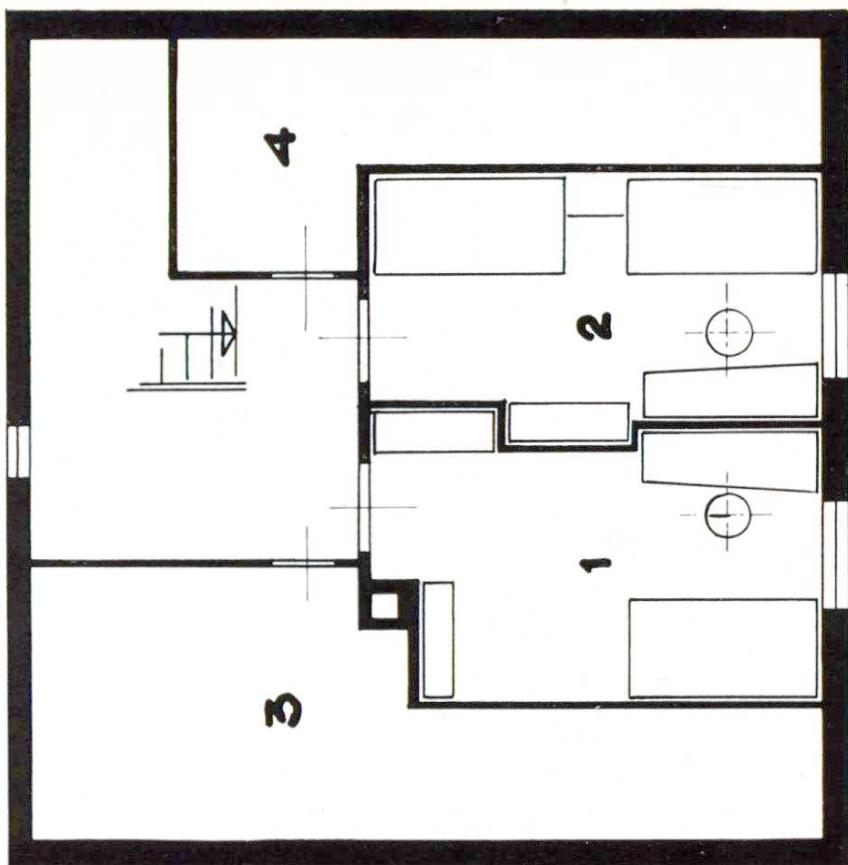


Abb. 7 Grundriss des Dienstbotenhauses der Siedlung von Abb. 2
Obergeschoss mit 2 Zimmern und Estrichräumen

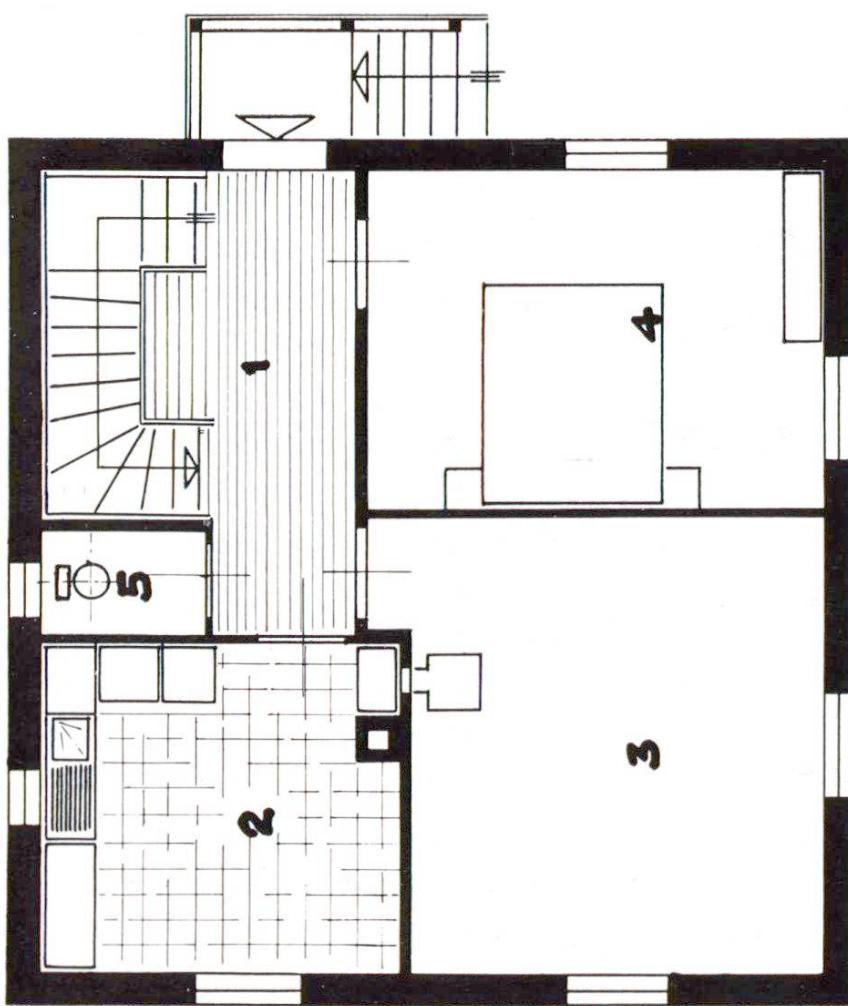


Abb. 8 Grundriss des Dienstbotenhauses der Siedlung von Abb. 2
Erdgeschoss mit Vorplatz, Küche, Stube, Schlafzimmer und WC

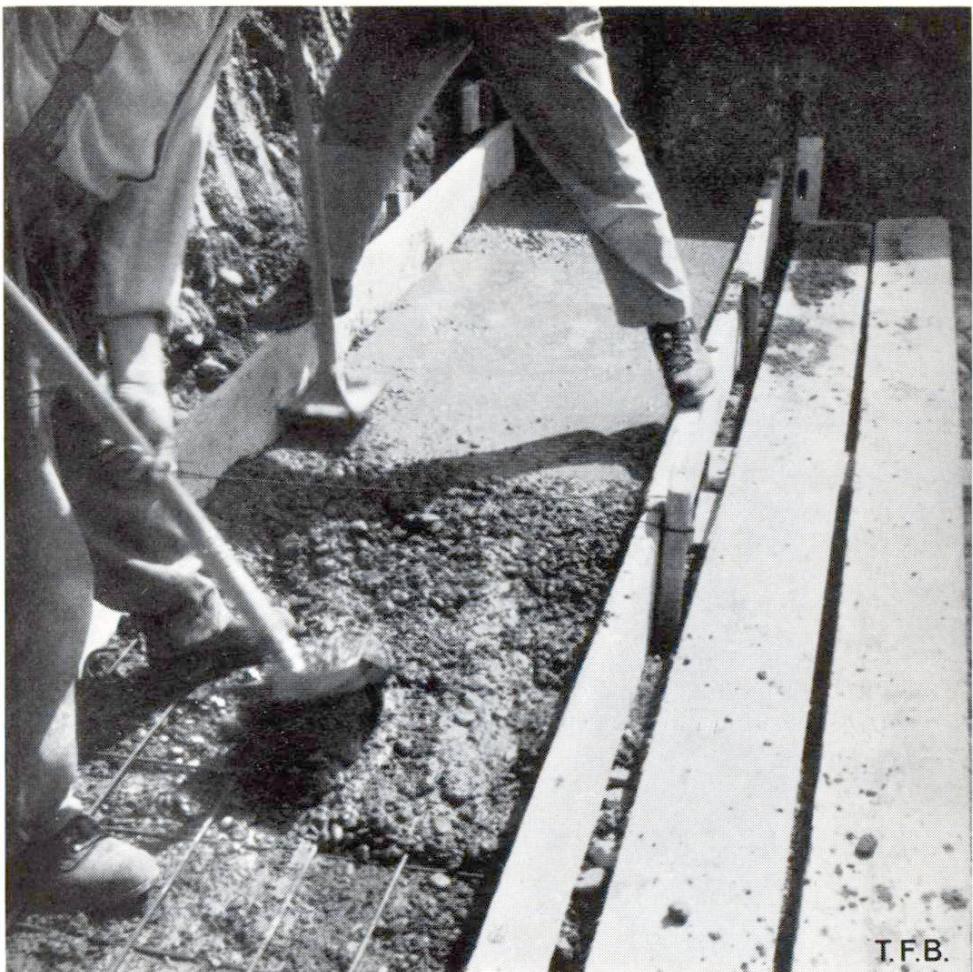


Abb. 9 Ein Fehler, der bei Bauarbeiten auf dem Lande noch vielfach angetroffen wird:
Zu flüssiger Beton

Das landwirtschaftliche Bauamt des schweizerischen Bauernverbandes hat in verdankenswerter Weise wesentlich zu diesem Bulletin beigetragen.

Zu jeder weitern Auskunft steht zur Verfügung die
TECHNISCHE FORSCHUNGS- UND BERATUNGSSTELLE DER E. G. PORTLAND
WILDEGG, Telephon (064) 8 43 71